



# Der Sponheimer Weg

Wanderung  
von der Nahe  
über den Hunsrück  
zur Mosel



## **IMPRESSUM:**

### **Herausgeber:**

Trägerverein Naturpark Soonwald-Nahe e.V.

### **Geschäftsstelle Simmern:**

Trägerverein Naturpark Soonwald-Nahe e.V.  
Ludwigstraße 3-5  
55469 Simmern

### **Geschäftsstelle Bad Kreuznach:**

Trägerverein Naturpark Soonwald-Nahe e.V.  
Salinenstraße 47  
55543 Bad Kreuznach

### **Vereinsregister:**

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht  
Bad Kreuznach, Registerblatt VR 2322

### **Redaktion:**

Verantwortlich für Texte Dr. Fritz Schellack

### **Layout und Druck:**

Siebdruck Glockner  
56281 Dörth  
[www.siebdruck-glockner.de](http://www.siebdruck-glockner.de)

## Die Grafen von Sponheim

Das Gebiet der Grafschaft Sponheim reichte vom Nahetal über den Hunsrück bis in den Moselraum. Hinzu kamen weitere in Erbschaft gewonnene Gebiete, die nur zeitweise im sponheimischen Besitz verblieben. Im Zuge des mittelalterlichen Landesausbaues gelang es den Grafen von Sponheim auf Dauer gesehen nicht, ein geschlossenes Territorium mit entsprechender Machtstellung zu bilden. Mit Graf Eberhard von Sponheim tritt das Grafengeschlecht 1044 urkundlich in Erscheinung.

Die Burg Sponheim im Nahetal gilt als Stammburg des alten Adelsgeschlechtes, dessen Ursprünge und verzweigte Verwandtschaft bis nach Kärnten und in den Bodenseeraum reichen. Zahlreiche Burgen wurden im Zuge des Landesausbaues neu errichtet, an bestehenden Burgen Besitzanteile durch Erbschaft oder Kauf erworben oder schließlich wieder veräußert.

1227 wurde die Grafschaft Sponheim in eine Vordere (Wappen gold-blau) und Hintere Grafschaft (Wappen silber-rot) geteilt. Kreuznach mit der Kauzenburg wurde Zentrum der Vorderen Grafschaft. Die Starkenburg und die Grevenburg über Traben-Trarbach waren die Residenzen der Hinteren Grafschaft.

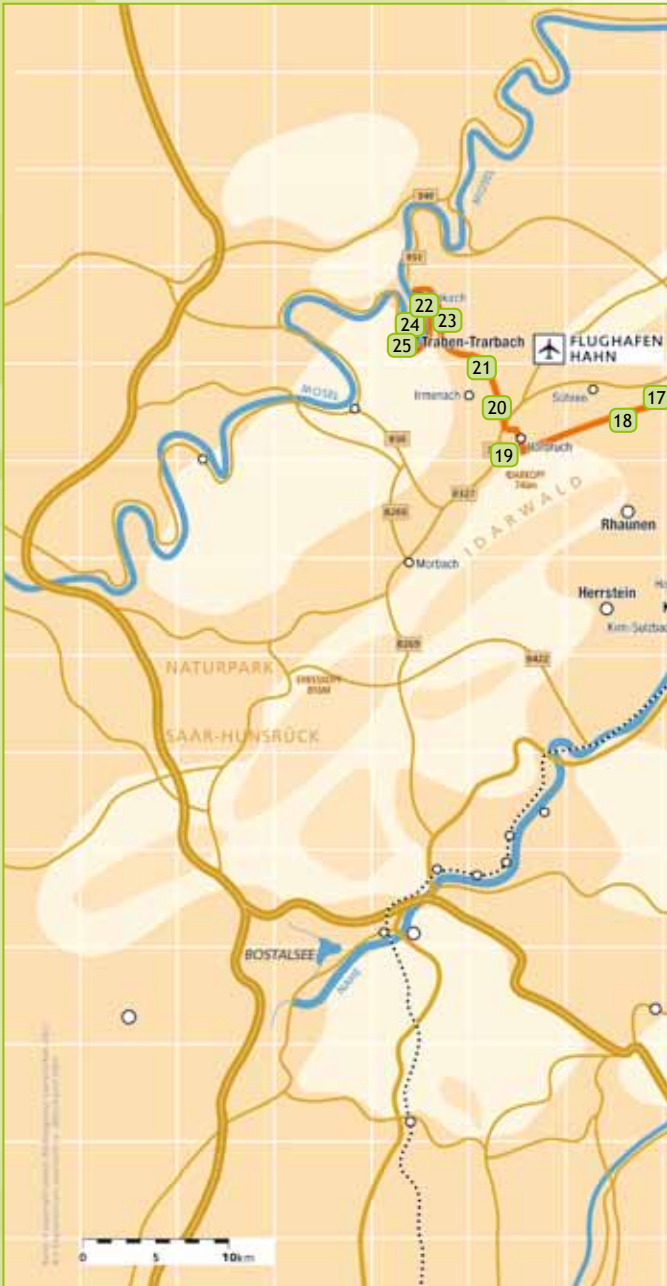
Von Bedeutung für den Bestand der Grafschaft Sponheim ist der Beinheimer Entscheid (Elsaß) von 1425. Durch diesen Erbvertrag wurde der Gebietsbestand bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gesichert, obwohl die Grafen von Sponheim 1437 mit Johann V. von Sponheim-Starkenburg im Mannesstamm ausstarben.

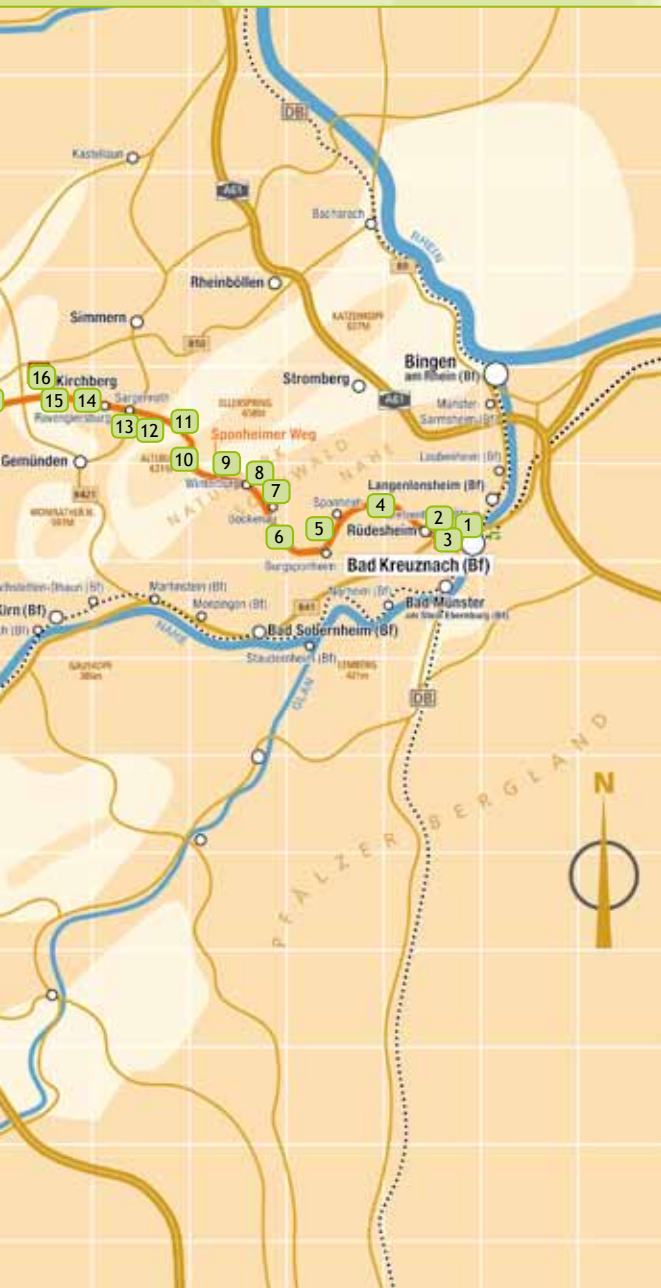
Das Territorium der Hinteren und Vorderen Grafschaft blieb in wesentlichen Teilen im Erbbestand anderer Fürstenhäuser (Markgrafschaft Baden, Pfalz-Simmern, Kurpfalz) erhalten.



Karte der Vorderen und Hinteren Grafschaft Sponheim, Reilly, 1791. (Hunsrück)







Höhenprofil Sponheimer Weg

### Tafelstandorte:

- 1 Bad Kreuznach (Start - Ziel)
- 2 Kauzenburg (Brücke)
- 3 Nähe Eiermarkt
- 4 Mandel
- 5 Kloster Sponheim
- 6 Burg Sponheim
- 7 Bockenau (Kleinbahnbahnhof)
- 8 Winterburg
- 9 Denkmal vom Jäger aus Kurpfalz
- 10 Bollinger Eiche
- 11 Wildburg (Schutzhütte)
- 12 Tiefenbach
- 13 Nunkirche (Sargenroth)
- 14 Kloster Ravengiersburg
- 15 Kauerbachtal (Bachüberquerung)
- 16 Kirchberg
- 17 Wachturm bei Dill
- 18 Fürstengrab bei Niederweiler
- 19 Horbruch - Marienmühle
- 20 Bahnhof Hirschfeld
- 21 Ahringsbachtal
- 22 Starckenburg
- 23 Enkirch
- 24 Grevenburg
- 25 Trarbach (Start - Ziel)

### Etappenvorschläge:

- |                               |       |
|-------------------------------|-------|
| 1. Bad Kreuznach - Bockenau   | 20 km |
| 2. Bockenau - Ravengiersburg  | 26 km |
| 3. Ravengiersburg - Sohren    | 14 km |
| 4. Sohren - Irmenach          | 15 km |
| 5. Irmenach - Traben-Trarbach | 20 km |



## Der Sponheimer Weg

Der Sponheimer Weg verbindet die ehemaligen Sponheimer Residenzorte Bad Kreuznach und Traben-Trarbach von der Nahe über den Hunsrück zur Mosel oder umgekehrt. Historisch genau betrachtet verlässt der Weg hin und wieder die Grenzen der alten Grafschaft, die jedoch ein zersplittertes Territorium war.

Der Sponheimer Weg ist mit einem weißen „S“ auf grünem Grund markiert. Dabei verläuft die Trasse in vielen Passagen auf den Trassen lokaler, regionaler und überregionaler Wanderwege, beispielsweise dem Ausonius-Wanderweg. Die Markierung ist jedoch durchgehend und in aller Regel eindeutig (Richtungspfeile).



*Wegemarkierung*

### Bad Kreuznach

Zu Zeiten der Sponheimer war das heutige Bad Kreuznach noch keine Kurstadt. Die Ursprünge der Siedlung finden sich am Römer Kastell. An die römische Besiedlung erinnern bis heute die Überreste einer Villa mit Mosaikfußböden und Hypokaustenheizung (Museum Römervilla an der Hüffelsheimer Straße). Nach dem Rückzug der Römer im 4. Jahrhundert nach Christus entstand auf dem rechten Naheufer eine neue ummauerte Siedlung.

Mit dem Bau der Kauzenburg verlagerten die Sponheimer ihre Residenz nach Kreuznach. Unterhalb der Kauzenburg entwickelte sich eine neue Siedlung, die Neustadt. 1290 verliehen die Sponheimer ihrer Siedlung Stadtrechte.



*Stich von Kreuznach*

Im Verlauf des 13. und 14. Jahrhunderts versuchten die Grafen ihr Herrschaftsgebiet zu arrondieren und kamen so in Konflikt mit benachbarten Territorien. Im Westen war es zu Beginn des 14. Jahrhunderts vor allem der Kurstaat Trier, in Richtung Osten das Bistum Mainz. Dazu kamen Erbstreitigkeiten innerhalb der Familie und 1227 die Teilung der Grafschaft in eine Vordere (Raum Kreuznach) und Hintere Grafschaft (Raum Traben-Trarbach).

In der Schlacht bei Sprendlingen 1279 kämpfte Graf Johann der Lahme gegen den Bischof von Mainz um die Besitzanteile an der Burg Böckelheim (Schloss Böckelheim), die sein Bruder Heinrich gegen vertragliche Regelungen an den Mainzer Bischof verliehen hatte.

Johann unterlag in der Schlacht und verlor damit Einfluss im heutigen Rheinhessen. Um die Schlacht von Sprendlingen rankt sich die Sage vom Michel Mort, der dem Grafen Johann in der Schlacht zur Hilfe eilte und dabei selbst sein Leben ließ. Auf dem Schlachtfeld wurde ihm ein Denkmal errichtet, dessen Fundamente in den 1820er Jahren beim Straßenbau gefunden wurden. Zur Erinnerung an den Kreuznacher Metzger Michel Mort ließ die Stadt 1901 auf dem Eiermarkt von Robert Cauer dem Jüngeren ein Denkmal errichten.



*Denkmal Michel Mort  
auf dem Eiermarkt  
von Robert Cauer,  
dem Jüngeren*

Da die Sponheimische Erbschaft 1437 zu einem Fünftel an die Kurpfalz und schließlich zu zwei Fünfteln an das Herzogtum Simmern fiel, finden sich in Bad Kreuznach weitere zahlreiche Spuren, die auf diese Verbindungen hinweisen. Ein Überrest sind z.B. die Salinien und Gradierwerke, die unter der pfälzischen Herrschaft entstanden.

Unterhalb des Schlossberges findet sich die ehemalige Villa der Eisenhüttenbesitzer der Rheinböller Hütte, Heinrich und Franziska Puricelli (heute Schlossparkmuseum). Oberhalb das von ihnen errichtete landwirtschaftliche Mustergut (dort Puppenmuseum).



*Die Brückenhäuser an der Nahe sind die Wahrzeichen  
der Stadt*

Anschluss an die große weite Welt erhielt Kreuznach mit dem Bau der Nahetalbahn. Der heutige Bahnhof wurde 1904 errichtet. Die erste Badestube wurde 1817 in Betrieb genommen.

### **Mandel**

Der Ort wurde im Jahr 962 als Mannendal erstmals urkundlich erwähnt. Die Gerichtsbarkeit hatten die Wild- und Rheingrafen. Der Grundbesitz in Mandel gehörte zur Grundausrüstung des 1101 vom Sponheimer Grafen Stefan gestifteten Klosters Sponheim. Im Jahre 1439 lag die Ortsherrschaft über Mandel in den Händen der Familie von Dalberg, den Kämmerern von Worms. Sie übertrugen das Dorf als Lehen an die Familie von Koppenstein, einer Nebenlinie der Sponheimer, die sich nach ihrer Stammburg Koppenstein im Hunsrück nannte.



*Burghaus Mandel*

Mitglieder dieser Familie standen über lange Zeit als Ritter, Geistliche oder Amtleute im Dienste verschiedener Territorialherren, auch der Grafen von Sponheim. Verwaltungssitz und teilweise auch Wohnsitz war das neu errichtete Schloss in Mandel.

### **Kloster Sponheim**

Das 1101 von Graf Stephan gegründete Mönchskloster wurde von seinem Sohn Meginhard von Sponheim vollendet. Im Jahr 1123 wurde es geweiht und 1124 mit zwölf Mönchen der Benediktinerabteien St. Alban und St. Jacob bei Mainz besetzt. Die Vogtei über das Kloster blieb bei den Grafen von Sponheim. Im Zusammenhang mit dem Kloster Sponheim wurde 1224 erstmals auch der Ort Sponheim urkundlich erwähnt. Das bedeutendste Mitglied des Benediktinerklosters war Johannes Trithemius. Der vielseitige Gelehrte und Humanist wurde 1483, schon eineinhalb Jahre nach seinem Klostereintritt, als jüngstes Mitglied des Konvents zum 25. Abt gewählt. In dieser Position vermittelte er dem Klosterleben in Sponheim neue Ernsthaftig-



*Klosterkirche Sponheim*

keit, allerdings um den Preis latenten Grolls seitens der Mönche. 1505 verließ er schließlich das Kloster und verzichtete auf die Abtei.

Mit der Einführung der Reformation im Nahegebiet wurde das Kloster 1556 aufgehoben. Ende des 17. Jahrhunderts gab es noch einmal den Versuch einer Wiedergründung, der jedoch nur bis zur endgültigen Auflösung durch die Franzosen im Jahr 1802 währte.

### **Burg Sponheim**

Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1127. Die Existenz der Burg wird durch zwei Urkunden belegt. Möglicherweise gab es die Burg bereits im 11. Jahrhundert. Im Jahr 1075 wird ein Stephan de Spanheim (mittelalterliche Schreibweise von Sponheim) urkundlich erwähnt. Ob sich dieser bereits auf der Stammburg Sponheim aufhielt, ist unklar.



*Burg Sponheim*

Im 12. Jahrhundert fand ein Ausbau der Burg als Stammsitz des Grafengeschlechts statt. 1227 teilte sich die Grafenfamilie von Sponheim in zwei Linien - es entstanden die Vordere Grafschaft mit Residenz in Kreuznach und die Hintere Grafschaft mit Sitz auf der Starkenburg. Burg Sponheim diente anschließend noch als Witwensitz und als Wohnplatz für weitere Adelige (Ganerbenburg 1287). In einem Ablassbrief des Jahres 1300 findet sich ein Hinweis auf eine Burgkapelle. Es wird angenommen, dass sich der Ort Burg Sponheim seit 1300 entwickelte.

### **Bockenau**

Spätestens seit dem 12. Jahrhundert gehörte Bockenau zur Grafschaft Sponheim. Der Ort mit Siedlungsresten aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert hat gleich mehrere kulturhistorische Besonderheiten aufzuweisen.

Bekannt ist die protoindustrielle Knopfproduktion aus Beinwaren, die bis zur Auswanderung der Produzenten im 19. Jahrhundert in Bockenau ansässig war. Nachfahren betreiben in Neuwied am Rhein nach wie vor eine große Knopffabrik.

Ein zweiter wichtiger Gewerbezweig war die Töpferei im Ort. Als Gebrauchskeramik waren die Bockenauer Töpferwaren in der ganzen Region bekannt. Die Werkstatt Mecking, eine der letzten Betriebe im Ort, wurde 2010 in das Freilichtmuseum Bad Sobernheim transportiert und dort in der Baugruppe Hunsrück-Nahe wieder aufgebaut.

Von der Kurstadt Bad Kreuznach aus führte seit 1896 eine vom Landkreis Bad Kreuznach erbaute und betriebene Schmalspurbahn in der Spurweite von 750 mm bis nach Winterburg. Der 1. August 1936 war der letzte Betriebstag der Kreuznacher Kleinbahnen. Zur Erinnerung an diese Zeit wurde das Bockenauer Kleinbahnmuseum eröffnet



*Kleinbahnmuseum Bockenau*

### **Winterburg**

Winterburg wurde 1250 erstmals als Sitz eines Amtes 1250 erwähnt. Dieses Amt blieb bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bestehen.

1324 trug der Graf von Sponheim seine neue Burg Balduin von Luxemburg zu Lehen auf. Die Burg lag über dem nördlichen Teil des Dorfes. Auf dem Gelände des heutigen Schullandheims befand sich die ehemalige Vorburg. Die eigentliche Hauptburg lag an der Spornspitze und ist bis auf wenige Mauerreste verschwunden. Durch Kaiser Ludwig IV., den Bayern, bekam das Dorf „Wynthirberg“ 1330 Stadtrechte. 1689 wurde das alte Schloss durch „den Sonnenkönig“ Ludwig XIV. zerstört. 1747 errichtete man ein neues Amtshaus (das heutige Schullandheim) auf den Fundamenten der alten Burg. 1784 wurde die evangelische Kirche neu erbaut.





*Gedenkstein Nikolaus Götz auf dem Friedhof  
von Winterburg*

In dieser Kirche amtierte Johann Nikolaus Götz (\*9. Juli 1721 in Worms; † 4. November 1781 in Winterburg bei Bad Kreuznach). Er war ein deutscher Geistlicher, Schriftsteller und Übersetzer und gilt als Vertreter der deutschen Anakreontik. Götz' Werke bestehen aus zahlreichen lyrischen Werken und Übersetzungen, von denen die des Anakreon aus dem Griechischen, des Gresset und Montesquieu aus dem Französischen die bedeutendsten sind. Johann Gottfried Herder nannte ihn „Die Winterburger Nachtigall“.

## Soonwald

Über die Namensdeutung „Soonwald“ gibt es in der Forschung unterschiedliche Auffassungen. Plausibel erscheint es, die einst lateinische Bezeichnung „Silva sana“ als „Weidewald“ zu besetzen. In der Tat ist diese Art der Waldnutzung bis weit in das 19. Jahrhundert belegt. Hinzu kam die Bauholzentnahmen und die Holznutzungen für die Herstellung von Holzkohle, Weinbergspfähle oder Grubenholz. Seit jeher ist der Soonwald auch Jagdgebiet für Grafen, Jäger, Gemeinden und Staat. Berühmt



*Denkmal Jäger aus Kurpfalz, 1913*

waren die Diplomatenjagden in den 1950er Jahren. Die Sage vom Wilden Jäger soll sich auf einen Sponheimer Grafen beziehen. Berühmt ist der Jäger aus Kurpfalz, dem am Entenpfuhl ein Denkmal errichtet ist.

Dem Hegemeister Mathias Bollinger wurde am Landrichtweg im Soonwald eine Eiche gewidmet. Dort hatte er im Alter von über 100 Jahren einen kapitalen Hirsch erlegt.



*Gedenktafel an der Alteburg für Mathias Bollinger*

## Wildburg

Der Ursprung der Wildburg auf dem Höhenzug des Soonwaldes (629 m ü. N.N.) ist bis heute nicht eindeutig geklärt. Die sichtbaren Überreste eines Bergfriedes auf einem Felsen entstammen der mittelalterlichen Zeit. Die den Burgbezirk umgebenden Steinwälle könnten älteren Datums sein. Urkundlich gesichert ist ein Ritter Volker (kurz vor 1190), der Vater des Wilhelm von Wiltperg. Die Wildburg war eine Reichsburg und sollte die Wegeverbindung vom Hunsrück über den Soonwald in Richtung Sponheim und Kreuznach sichern. Die Gesamtanlage gleicht einem Oval, in der größten Ausdehnung mit 140 m und in der kleinsten Achse 100 m. Der Bergfried befindet sich im Zentrum der Burg auf einem rund 7 m hohen Felsgebilde.



Wildburg (Rekonstruktionszeichnung W. Wagner)



*Nunkirche bei Sargenroth*

### **Nunkirche/ Sargenroth**

In einer Schenkungsurkunde für das Kloster Ravengiersburg aus dem Jahr 1074 wird die Nunkirche erstmals urkundlich erwähnt. Im Gegensatz zu den bestehenden älteren Kirchen in Simmern und Kirchberg wurde sie wohl als „Nuwe = neue Kirche“ bezeichnet. Sie stand zunächst in enger Beziehung zum Kloster Ravengiersburg. Zwei Gerichtstage der Probstei Ravengiersburg fanden an der Nunkirche statt, seit dem 13. Jahrhunderte auch Blut- und Halsgerichte. Im 14. Jahrhundert entwickelte sich die Kirche als Wallfahrtsort. Beim heiligen Rochus erflehten die Pilger Hilfe bei Krankheiten aller Art. Auf den Hl. Rochus bezieht sich die spätere Bezeichnung „Rochusfeld“ für das Gelände an der Nunkirche. Die Anfänge des bis heute am zweiten Dienstag im September gehaltenen Jahrmarkts an der Nunkirche reichen ebenfalls bis in das 14. Jahrhundert.



*Klosterkirche Ravengiersburg, Westwerk*

### **Kloster/ Ravengiersburg**

Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes stammt von 974. Die Gründung des Augustiner-Chorherren-Stifts Ravengiersburg geht auf das Jahr 1074 zurück. In der Schenkungsurkunde von Ländereien an das Kloster wird zum ersten Mal der Hundesrucha, der Hunsrück, erwähnt. 1410 kamen Kloster und Ort an das neu geschaffene Herzogtum Pfalz-Simmern. Das Kloster entwickelte sich zum größten Grundbesitzer zwischen Mosel und Nahe. 1564 wurde das Kloster dem Herzogtum Simmern einverleibt. 1631 brannten schwedische Truppen während des Dreißigjährigen Krieges das Kloster nieder. Die heutige Anlage ließ Kurfürst Karl III. Philipp von der Pfalz zwischen 1718 und 1722 errichten. Der Hochaltar im Kirchenschiff ist auf 1722 datiert. Die mächtigen Türme des Westwerks entstammen dem 12. und 13. Jahrhundert, darin befindet sich eine Michaelskapelle.

## Kirchberg

Seit 1248 ist die geschichtliche Entwicklung von Kirchberg eng mit den Grafen von Sponheim und deren Erben verbunden. 1259 erhielt Kirchberg von den Grafen von Sponheim das Stadtrecht und nennt sich deshalb älteste Stadt im Hunsrück. Bei der Teilung der Grafschaft Sponheim im 13. Jahrhundert kam das Amt Kirchberg zur Vorderen Grafschaft Sponheim und beim Aussterben der Sponheimer im Jahr 1437 zur Gemeinherrschaft der Kurfürsten von der Pfalz, der Markgrafen von Baden und Veldenz (später Pfalz-Simmern) mit dem Sitz der Verwaltung in Kirchberg. 1689, im Pfälzischen Erbfolgekrieg, zerstörten französische Truppen Stadt und Befestigungsanlagen. Die Gemeinherrschaft wurde 1708 beendet. Das Amt Kirchberg mit dem Unteramt Koppenstein fiel an Baden. Kirchberg wurde Sitz des gleichnamigen Badischen Oberamts. Letzter badischer Oberamtmann war bis 1794 der Vater von Karl Freiherr von Drais, dem Erfinder des ersten Zweirads oder der nach ihm benannten Laufmaschine „Draisine“.



*Marktplatz Kirchberg*

## Dill - römischer Wachturm und Burg

Unweit des Dorfes und einstigen sponheimischen Amtsortes Dill verläuft die ehemalige Militärverbindungsstraße von Mainz nach Trier. An der Straße wurden Wachtürme und Pferdewechselstationen errichtet, was sich anhand von erhaltenen Fundamenten belegen lässt. Gebaut wurde die Römerstraße noch im 1. Jahrhundert n. Chr. durch die hier stationierten römischen Legionen. Die Burg Dill datiert im Ursprung in das 11. Jahrhundert und wurde im 14. und 15. Jahrhundert zur Wohnburg ausgebaut. Das Dorf erhielt 1427 sponheimische Stadtrechte. Der Ort verfügt über zahlreiche Fachwerkbauten.



*Rekonstruierter Wachturm bei Dill*





*Synagoge Laufersweiler, erbaut 1911*

### **Laufersweiler/Niederweiler**

Laufersweiler wurde erstmals im Jahre 1283 als „Leuferswilre“ im Besitz der Wildgrafen, den späteren Wild- und Rheingrafen, urkundlich erwähnt. Im 14. Jahrhundert wechselten die Besitzverhältnisse, indem ein Teil der Ortschaft ein kurtrierisches Lehen wurde und ein Teil den Freiherren von Schmidburg unterstand. Seit dem späten Mittelalter gehörte Laufersweiler zum Hochgerichtsbezirk Rhaunen. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bestand in Laufersweiler eine Poststation am Niederländischen Postkurs von Brüssel nach Augsburg, Innsbruck, Trient, Venedig, Mailand und Rom.

## Horbruch/Hirschfeld/Irmenach

Von Dill führt der Weg nach Horbruch, vorbei an zahlreichen Mühlen. Solche Mühlen wurden in der ehemaligen Grafschaft Sponheim schon früh genossenschaftlich geführt, das heißt mehrere Familien hatten einen Anteil an der Mühle. Das Recht eine Mühle zu betreiben, wurde von der Herrschaft verliehen. Zum Ort Horbruch gehören die Bergmühle, Emmerichsmühle, die Hockenmühle und die Neumühle.

Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes Hirschfeld und der Kirche erfolgte im Jahr 1353. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war Hirschfeld eine eigenständige Herrschaft, die zuletzt den Grafen Cratz von Scharfenstein gehörte. Der Bahnhof Hirschfeld wurde 1903 an der Hunsrück-Querbahn errichtet. Am 11. Juli 1998 wurde die Strecke Morbach-Hermeskeil endgültig stillgelegt, am 1. Juli 1999 die Strecke zwischen Stromberg und Morbach.



*Ehrenmal in Irmenach (Friedrich-Karl Ströher)*



*Bahnhof Hirschfeld um 1920*

Vom Bahnhof Hirschfeld gelangt man über die B 327, die 1938 gebaute Hunsrück-Höhenstraße, ins Ahringsbachtal mit zahlreichen Mühlen. Oberhalb des Tales liegt der Ort Irmenach, in dem der Maler und Bildhauer Friedrich Karl Ströher (1876-1925) geboren wurde und dort sein Atelierhaus besaß.

Auf dem Friedhof finden sich sein Ehrengrab und das von ihm entworfene Kriegererehnenmal.

## Ahringsbachtal

Entlang des Ahringsbaches waren einst fünf Mühlen in Betrieb. Die obere Starkenburger Mühle ist noch funktionsfähig. Sie wurde 1796 erbaut und 1983 samt ihrer technischen Anlagen unter Denkmalschutz gestellt. Am südöstlichen Ortsausgang von Enkirch steht die Ahringsmühle mit einem repräsentativen Mansarddach. Diese Dächer sind für die Baukultur im Mosel-Hunsrück-Naheraum vielfach stilprägend. 1694 erhielt Peter Caspari die Erlaubnis 200 Meter unterhalb der Schlossmühle eine Ölmühle zu errichten, mit der Bedingung dort keine Mahlmühle anzulegen. Das Ahringsbachtal zeichnet sich über die heutige „Mühlenromantik“ durch seine kunsthistorischen Bezüge aus. In Enkirch wohnte der Maler Heinrich Gesemann und auf der Hunsrückhöhe über dem Tal im Dorf Irmenach der Maler Friedrich Karl Ströher (1876-1925). Beide fanden im Ahringsbachtal zahlreiche Motive. Friedrich Karl Ströher malte sein letztes Bild am „Fröschenpul“ im Ahringsbachtal.



*Ahringsmühle*

## Enkirch

„Schatzkammer rheinischer Dorfbaukunst“ nennt sich das Dorf an der Mündung eines verzweigten Bachtals in die Mosel. Mindestens seit keltischer Zeit war der günstige Platz besiedelt. Aus römischer Zeit fand man Säulen und Tempelreste. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Enkirch 733 im Testament der Adela, der merowingischen Gründerin des Klosters Pfalzeln. Im Mittelalter gelangte das Dorf in den Besitz der Grafen von Sponheim und später in den der Pfalzgrafen von Zweibrücken und Simmern.



*Fachwerkhäuser Enkirch, Sponheimer Straße*

## Starkenburg

Als mittelalterliche Burg ist sie 1212 erstmals urkundlich erwähnt als Starkenberg. Als ihre Erbauer werden die Grafen von Sponheim (Reichsgrafen von Spanheim) genannt. Die Starkenburg diente nach der sponheimischen Teilung von 1223 als Verwaltungssitz der Sponheimer für die Hintere Grafschaft. Dazu gehören u.a. die Orte Traben, Trarbach, Enkirch und Wolf. 1338 werden in Urkunden die Vorburg (Castrum) und das Dorf unter dem großen Turm („suburbium“) genannt. Mit dem Bau der Grevenburg (urkundlich 1357 erwähnt) verlor die Starkenburg ihre Bedeutung. Nach 1553 wurde die Burg immer mehr vernachlässigt und 1567 ein „alt baufällig Haus“ genannt. Bis 1607 gab es eine Burgbesatzung. 1620 wurde sie nicht mehr zu Befestigungen gerechnet und 1642 die Burgkapelle niedergelegt. Die Ruine diente fortan der Bevölkerung des unter der Burg wachsenden Ortes als Steinbruch. 1690 waren die letzten Mauerreste abgetragen und im 18. Jahrhundert nur noch Schutthaufen übrig. Auf der Starkenburg residierte



*Aufgang zur Ruine Starkenburg*

u.a. Loretta von Sponheim, die 1324 nach dem Tode Heinrichs II. die Regentschaft für ihren unmündigen Sohn übernahm. Ein besonderes Ereignis in dieser Zeit war 1328 die Gefangenschaft des Trierer Erzbischofs Balduin auf der Starkenburg.



*Ruine Grevenburg Kommandohaus*

### **Grevenburg**

Loretta's Sohn, Graf Johann III. errichtete im Zuge des Ausbaues der Siedlung Trarbach um 1350 die Grevenburg. Die Residenz wurde anschließend von der Starkenburg dorthin verlegt, bis das Grafengeschlecht 1437 in männlicher Linie erlosch.

1620 besetzte General Spinola Stadt und Burg, 1632 die kaiserlichen Truppen, 1645 die Franzosen unter Turenne. Unter Ludwig XIV. wurde die Burg bereits 1687 besetzt und durch Vauban stark befestigt. Oberhalb und unterhalb der Burg entstanden neue Rundtürme, dazu Schanzungen und Kasematten.

Im Frieden von Rijswijk, der den Pfälzischen Erbfolgekrieg beendet, fiel die Burg wieder an die Gemeinsherren, 1702 im Spanischen Erbfolgekrieg wieder an die Franzosen, die sie erneut ausbauten. 1734 erfolgte im Polnischen Erbfolgekrieg die vierte Besetzung der Burg durch französisches Militär. 1735 wurde die Anlage gesprengt.

Hinter der noch erhaltenen Giebelwand des Kommandantenhauses lag in doppelter Höhe ein Herrenhaus (Donjon) mit vier Ecktürmen. Diese und weitere Bauten wie die Toranlage und das Zeughaus umschlossen einen trapezförmigen Hof, der quadratisch und dreieckig untergliedert war. Dort gab es einen Brunnen und neben dem Kommandantenhaus eine Zisterne. Der Bergfried soll 35 Meter hoch gewesen sein.

### **Traben-Trarbach**

Das schon 830 urkundlich erstmals erwähnte Traben-Trarbach, überragt von der Grevenburg, entwickelte sich zum Hauptsitz der Hinteren Grafschaft Sponheim. Insbesondere bestand das sponheimisch-badische Oberamt Trarbach nach dem Aussterben der Sponheimer Linie im Jahre 1437 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

1898 wurde eine erste Brücke zwischen beiden Orten nach einem Entwurf des Architekten Bruno Möhring gebaut. Diese Brücke, die in den letzten Kriegstagen 1945 gesprengt wurde, war gleichzeitig die erste Straßenbrücke zwischen Bernkastel und Koblenz.



Im Jahr 1904 erfolgte die Vereinigung der Gemeinde Traben und der Stadt Trarbach zur neuen Stadt Traben-Trarbach. Um diesen Zeitraum war Traben-Trarbach nach Bordeaux die größte Weinhandel treibende Gemeinde in Europa. Der dadurch entstandene Reichtum der Weinhändler wirkte sich auf eine stattliche Baukultur aus. Dazu gehören das Brückenhaus auf der Trarbacher Seite, das Postamt und Lorettahaus in Traben, Hotelbauten und Weingüter.

Nördlich über der Stadt liegt der von der Mosel umflossene 305 m hohe Berg Montroyal. Hier entstand zwischen 1687 und 1689 eine französische Festung, von der nur noch Ruinen erhalten sind.



*Brückentor auf der Trarbacher Seite, 1898*

## Hinweise auf Unterkünfte

### Mosel

Hotel Moseltor  
 Moselstraße 1  
 56841 Traben-Trarbach  
 Tel: 06541 6551  
[www.moseltor.de/](http://www.moseltor.de/)  
 Entfernung zum Weg:  
 0,2 km

Mittelmosel-Jugendherberge  
 Hirtenpfad 6  
 56841 Traben-Trarbach  
 Tel: 06541 9278  
[www.diejugendherbergen.de/](http://www.diejugendherbergen.de/)  
 Entfernung zum Weg: 1 km

Hotel Steffensberg  
 Brunnenplatz 1, 56850 Enkirch  
[www.hotel-steffensberg.de/](http://www.hotel-steffensberg.de/)  
 Tel: 06541 813960  
 Entfernung zum Weg: 0 km

### Hunsrück

Hotel Weber am Markt  
 Hauptstr. 15, 55481 Kirchberg  
 Tel: 06763 3705  
[www.hotel-weber-kirchberg.de/](http://www.hotel-weber-kirchberg.de/)  
 Entfernung zum Weg: 0 km

Hotel Schatulle  
 (auch als Einkehr geeignet)  
 Provinzialstr. 6  
 55487 Laufersweiler  
 Tel. 06543 980319  
[www.hotel-schatulle.de/](http://www.hotel-schatulle.de/)  
 Entfernung zum Weg: 1,5 km

Gästehaus Bauernstube  
 Kirchstr. 8, 56843 Irmenach  
 Tel: 06541 9789  
 www.  
[gaestehaus-bauernstube.de/](http://gaestehaus-bauernstube.de/)  
 Entfernung zum Weg: 1 km

Hotel Tiefenbacher Hof  
 Hauptstr. 14, 55471 Tiefenbach  
 Tel: 06761 2759  
 Entfernung zum Weg: 1,5 km

### Nahe

Pension Waldblick  
 Rotenweg 15  
 55595 Winterburg  
 Tel: 06756 380  
 Entfernung zum Weg: 0,3 km

Gasthaus Zur Linde  
 Heegwaldstraße 17  
 55595 Braunweiler  
 Tel. 06706/345  
 Entfernung zum Weg: 2,6 km

Weingut und Ferien-  
 appartements Erbacher Hof  
 Hauptstraße 39  
 55595 Burgsponheim  
 Tel: 06758 431  
 www.  
[weingut-erbacher-hof.de](http://weingut-erbacher-hof.de)  
 Entfernung zum Weg: 0 km

Hotel-Restaurant Mühlentor  
 Mühlenstraße 10  
 55543 Bad Kreuznach  
 Tel: 0671 838200  
[www.hotel-muehlentor.de](http://www.hotel-muehlentor.de)  
 Entfernung zum Weg: 0 km

## Wanderkarten

„Naturpark Soonwald-Nahe“  
Topographische Karte 1:50.000  
LVerGeo Rheinland-Pfalz  
ISBN 3-89637-300-5

Für die Strecke von Kirchberg bis Bad Kreuznach.

„Die Mosel von Bernkastel-Kues bis Koblenz“  
Topographische Karte 1:50.000  
LVerGeo Rheinland-Pfalz  
ISBN 3-89637-299-8

Diese Karte enthält noch nicht den Sponheimer Weg.

„Sponheimer Weg im Naturpark Soonwald-Nahe“  
1:50.000  
Galli-Verlag  
ISBN 3-936990-28-X  
Touristische Karte.



Naturpark  
SOONWALD-NAHE 

**Informationen zum Naturpark:**

Trägerverein Naturpark Soonwald-Nahe e.V.  
Salinenstr. 47, 55543 Bad Kreuznach  
Tel.: 06 71/30 80 30  
Fax: 06 71/8 03 16 61  
info@soonwald-nahe.de  
www.soonwald-nahe.de

**Buchungsanschrift und touristische Informationen:**

Naheland-Touristik GmbH  
Bahnhofstr. 37, 55606 Kirn  
Tel.: 0 67 52/13 76 10  
Fax: 0 67 52/13 76 20  
info@naheland.net  
www.naheland.net

Hunsrück-Touristik GmbH  
Gebäude 663, 55483 Hahn-Flughafen  
Tel.: 0 65 43/50 77 00  
Fax: 0 65 43/50 77 09  
info@hunsruecktouristik.de  
www.hunsruecktouristik.de